Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 3 (2001)
Heft: 1

Artikel: Die Reflexion ist Teil des menschlichen Handelns
Autor: Ciccozzi, Gianlorenzo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991662

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Foto: Christoph Hoigné

Die Meinung von Studierenden des Lehrerseminars Solothurn

Die Reflexion ist Teil des menschlichen Handelns

Um unseren Blick über die reflektierte Praxis zu vervollständigen, haben wir das Thema mit einer Klasse des Lehrerseminars Solothurn zusammen mit ihrem Lehrer Duri Meier diskutiert. Es handelt sich um Jugendliche zwischen 19 und 21 Jahren, die kurz vor dem Eintritt in die Berufswelt stehen. Für die Vorbereitung des Gesprächs haben die Schülerinnen und Schüler den Fokus der vorliegenden Ausgabe benutzt.

Gianlorenzo Ciccozzi

Zusammen mit den mehr oder weniger komplizierten Theorien und den unterstützenden Zitaten ist das Thema «Reflektierte Praxis» für die Studentinnen und Studenten eine normale Art und Weise, welche das allgemeine Handeln jedes Einzelnen leitet oder leiten sollte. Dabei ist auch die Annäherung der Jugendlichen an das Thema interessant. Man setzt sich nicht das Ziel, eine Theorie in der täglichen Praxis wiederzufinden. Man versucht vielmehr, die Realität ohne Vorurteile und ohne Profilierungsbestrebungen zu analysieren und sie mit der Theorie zu vergleichen.

Die angehenden Lehrerinnen und Lehrer bevorzugen anstelle von schematischen und wissenschaftlichen Darstellungen konkrete Hinweise, um so ihre Handlungsweise verbessern zu können. Dabei ist es in ihren Augen im Sportunterricht sehr wichtig, die Schülerinnen und Schüler zu involvieren und zu interessieren. Die Reflexion wird also als automatischer Mechanismus angeschaut, der es erlaubt, das Handeln gegenüber sich selber, gegenüber den Schülern und gegenüber den andern Lehrern zu evaluieren und zu verbes-

sern. Es geht insbesondere auch darum, die Kinder ernst zu nehmen. Wenn im Unterricht etwas nicht gefällt, sollte man über die Gründe reflektieren. Die Kinder signalisieren sofort, ob der Unterricht gelungen ist oder nicht – auch wenn sie nicht in die Reflexion involviert werden.

Reflektierte Praxis als gezieltes Instrument ...

Während der Debatte kristallisiert sich ein anderes Konzept heraus – dasjenige der bewussten Reflexion. Gemeint ist dabei die gezielte Suche nach der Wirksamkeit des Unterrichts und nach möglichen Gründen für Erfolg oder Misserfolg. Das Ganze ist eine andere Ebene der Reflexion, basierend auf den Rückmeldungen und deren Sender (Schüler). Weil andere Menschen involviert sind, wird diese Art von Reflexion von den angehenden Lehrerinnen und Lehrern als Mittel im Hinblick auf eine gewisse Flexibilität im Unterrichten geschätzt. Flexibilität wird generell als Chance aufgefasst – auch ausserhalb der Schule.

In einem nächsten Schritt wurde Reflexion im Sinne eines Erfahrungsaustausches zwischen Kollegen überprüft. Es gilt dabei die Einschränkung, dass die Kolleginnen und Kollegen nur anhand der Informationen, welche die Betroffenen ihnen geben, urteilen können. Sie haben den Unterricht nicht persönlich miterlebt. Auf der Informationsebene bestehen also einige Lücken.

... abhängig von Einzelinitiative

Trotz der überzeugenden Theorie über die reflektierte Praxis sind die jugendlichen Interviewpartner der Meinung, dass es sich um Verhaltensweisen handelt, welche sehr stark dem Interesse und der Überzeugung der einzelnen Unterrichtenden überlassen sind. Wenn diese nicht über ihr Handeln reflektieren wollen, hat man keine Mittel, sie dazu zu zwingen. Auch der Erfahrungsaustausch im Lehrerzimmer oder unter Fachkollegen bringt keine Resultate, wenn man jemanden zwingt, über Probleme zu reden, die er nicht sehen will oder die er nicht als solche erkennt. Die Jugendlichen sind in diesem Zusammenhang der Meinung, dass möglicherweise Besuche in andern Klassen institutionalisiert werden müssten. So würde der Erfahrungsaustausch auch ausserhalb der eigenen Beziehungen ermöglicht.

Welche sind die Kriterien für die reflektierte Praxis?

Nachdem die Studentinnen und Studenten über Reflexion, Auswertung und Erfahrungsaustausch geprochen haben, haben sie sich gefragt, anhand welcher Wertsysteme Unterricht auszuwerten ist. Anhand welcher Theorien reflektiere ich über mein Handeln? Natürlich wurde dieses Thema nur in groben Zügen angeschaut. Eine detaillierte Analyse hätte in einer Diskussion über Sinnperspektiven über Sport in der Schule, über die politischen Aspekte des 3-Stunden-Obligatoriums usw. geendet.

Am Anfang wurde gesagt, dass das Feedback der Schülerinnen und Schüler wichtig ist und für die Auswertung einen Beitrag leistet. Ist dies gleichbedeutend mit der Feststellung, dass der Unterricht wahrscheinlich gelungen ist, wenn die Schüler zufrieden sind? Oder ist das vielleicht nur einer von verschiedenen Indikatoren von gelungener Arbeit? Ein interessanter Aspekt dabei ist der scheinbare Unterschied der Grundphilosophien über Sportunterricht und die Ziele, welche man mit der Klasse erreichen will. Anders ausgedrückt: Muss man abstrakte Theorie wie Bewegungserziehung als Praxis für das Leben, Körpererfahrung, Sozialisierung oder Körperbewusstsein anwenden – oder sind es vielleicht viel konkreter nur die Noten, die für die Kinder das entscheidende Element von Unterricht darstellen? In der Diskussion mit den angehenden Lehrerinnen und Lehrern konnte man feststellen, dass die theoretischen Prinzipien sehr wohl das Handeln inspirieren, was das Erreichen von quantifizierbaren Zielen ermöglicht. Und die gesetzten Ziele sind dabei durchaus nicht nur leistungsorientiert formuliert. Wichtig ist also, anhand von Kriterien, die pädagogisch gültig sind, reflektieren zu können – oder, wie es Lehrer Duri Meier ausdrückt, anhand des Prinzipes der drei L: Lachen – Leisten – Lernen.

Reflektierte Praxis muss offen sein

Zum Schluss gilt es zu unterstreichen, dass während des Gespräches klar ausgedrückt wurde, dass die reflektierte Praxis offen sein muss. Es sollte nicht nur das, was nicht gut ist, unterstrichen werden. Man kann und muss auch Kenntnis nehmen von positiven Elementen, von gut gelungenen Dingen, die von den Schülern gutgeheissen und von Kollegen anerkannt wurden. Auch wenn man sich nicht nur auf eine Theorie fixieren soll: Eine Methode, der man folgen kann, um sich zu verbessern und die Fehler nicht zu wiederholen, kann hilfreich sein. Sie ermöglicht es, auf einem bewährten Weg weiterzugehen und dabei pädagogische und didaktische Prinzipien zu respektieren. m

Reflektierte Praxis in Kürze

Die reflektierte Praxis ist nichts anderes als ein Schema von menschlichem Handeln. Man kann dabei unterscheiden:

- Automatisches Vorgehen, das jegliches Handeln unbewusst auf die innere und persönliche Ebene führt.
- Bewusste und gezielte Reflexion – in einigen Fällen anhand eines bewussten Austauschs mit sich selber und mit den Schülern.
- Nachfolgende Reflexion in Form eines Erfahrungsaustausches mit den Kollegen.

Es hat keinen Sinn, wenn man eine reflektierte Praxis in allen Situationen anwenden will. Die reflektierte Praixis hängt stark vom Einzelnen ab und ist nicht beeinflussbar, zum Beispiel im Rahmen des Lehrerzimmers. Die Reflexion muss anhand klar definierter Kriterien erfolgen (Beispiel: das Prinzip LLL). Die Reflexion, auch wenn sie nicht allzu tolerant sein soll, muss/kann auch positive Momente hervorheben und muss nicht unter allen Umständen auf Fehler hinweisen.